

Cajetan Beiler in München brachete eine den katholischen Gläubigen unanständige Ausgabe<sup>1)</sup>. Der gelehrte Professor Eschirner wagte selbst öffentliche Vertheidigung dieser Stunden der Andacht<sup>2)</sup>. Ich ließ schweigend das göttliche Schicksal über die ausgeworfene Saat walten. Die lieblosen priesterlichen Schmähungen steigerten das fremdige Bewußtsein in mir, sie nicht verdient zu haben.

So lange der unduldsame Glaubenskaiser namentlich, oder mit unzweideutiger Hinweisung auf mich, meiner zürnte, ließ ich ruhig gewähren. Wenn aber eine irre Erbarmigkeit, in wider Verblendung, andere Männer statt meiner feindselig antastete, Männer, die in ihren Kreisen höhern Werthes standen, denn ich je in dem meinigen, Männer, wie den guten und weisen Generalvicar von Bessenberg in Konstanz, oder den achtungswürdigen Kirchenrath Schwarz in Heidelberg, oder den katholischen Pfarrer Keller<sup>3)</sup> zu Arau, führte mich reger Unwille nicht selten in Versuchung, plötzlich den Schleier der Anonymität zu zerreißen.

Das thörichte Geräusch ist nun vorüber, die Reugier verfliegen. Es liegt ein volles Menschenalter zwischen dem damaligen Beginnen und heute, und noch heute kann ich das

1) Oder, wie sich Herr Wolfg. Menzel in seinem Buche über die neueste Literatur etwas ungerath ausdrückte, es als „Hausmöbel für Katholiken“ ihnen anzupassen. Verdiente die gute Absicht dieses ehrwürdigen Mannes eine solche Behandlung?

2) In seiner Schrift: „Die Anklagen der Stunden der Andacht, geprüft und gewürdigt von einem Freunde ihres Verfassers.“ Er kannte mich nicht persönlich, noch weniger als Verfasser, und stand nicht einmal mit mir in brieflicher Verbindung.

3) Keller, ein würdiger, wissenschaftlicher, hellgeistiger Mann, mit dem ich bis zu seinem Tode in freundschaftlichem Verhältnis stand, Verfasser einiger Schriften (des „Katholikens“, der „Ideale für alle Stände“), war gewiß nichts weniger als mein „Schüler und Champion“, wie ihn Hr. W. Menzel herabwürdigend nennt. Er starb 1827, ohne je den Namen vom Verfasser des Buches erfahren zu haben, kessentwillen er Anfechtung leiden mußte. Vielleicht daß er durch seine kleine Schrift: „Dankadresse des Satans an die Kritiker der Stunden der Andacht“, von der ich gehört, die ich nie gesehen, wohl selbst seine persönlichen oder seine Meinungsgegner in dem gehässigen Argwohn gegen sich bestärkte.

damalige Stunden nicht beirren. Es ist für den Zweck desselben nur auch nicht nur gefahrlos, sondern, ich fühle es, Pflicht ist's, am Abend meines Lebens, in der Nachbarschaft meines Grabes über einen langen Irrthum zu enttäuschen, der dem Rufe jener ehrwürdigen Männer irgend nachtheilig werden könnte.

### Hierarchie und Aristokratie

gehen gewöhnlich Hand in Hand. In Spanien hatten noch 1826 die damals vorhandenen 150,000 Geistlichen 253 Millionen Franken Grund-Einkünfte; auf jeden kamen daher 1750 Fr., ohne die Spenden der Gläubigen. Spanien besaß damals nur 423,000 Grund-Eigenthümer. Jede adeliche Familie besaß im Durchschnitt 12,700 Hektaren, während auf jeden nichtadelichen Grund-Eigenthümer nur 24 Hektaren im Durchschnitt kamen. Die erstern bezogen im Durchschnitt 180,000 Franken jährliche Einnahme, während die letztern nur 336 Fr. bezogen. Vor der Vertreibung der Mauren war das Verhältnis ein ganz anderes; damals lebten in Granada noch 400,000 Seelen, und Sevilla zählte 60,000 Seidenweberstühle. Seitdem wurden 34,382 Personen ihres Glaubens wegen oder nur wegen Verdachts lebendig verbrannt, und die Bevölkerung sank von 22,000,000 auf 13,000,000 herab.

Ehe Napoleon in die spanischen Verhältnisse eingriff, waren noch 203,000 Geistliche und 1,440,000 Edelleute in Spanien vorhanden; nach 1830 war der 91. Mensch ein Geistlicher und der 34. ein Edelmann, nach den Provinzen aber sehr verschieden: in Catalonien der 300ste, in Valencia der 240., in Granada der 110., in Galicien der 40., in Neu-Castilien der 25., in Arragon der 24., in Leon der 7. in Navarra der 5., in Alt-Castilien der 3., und in Biscaya und Asturien ist beinahe die ganze Bevölkerung von Adel.

In Portugal kam noch 1788 ein Geistlicher auf 15 Einwohner, dafür aber geht auch in jenen beiden Ländern erst der 346. Mensch in die Schule, in Frankreich der 24., und in den meisten deutschen Staaten der 6. bis 10.

J.... D.....

Redacteur: Dr. Bretschel.

## Vom 6. bis 12. August sind alhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends den 6. August.

Ein Knabe 7 Wochen, Robert Alexander Hirsch's, Bademeisters Sohn, in der Frankfurter Straße; starb an Krämpfen.  
Ein Knabe 1 Jahr, Johann Gottfried Kloßch's, Maurergesellen Sohn, in der Dresdner Straße; starb an Krämpfen.  
Eine Frau 46 Jahre, Johann Ehrhard Eichhorn's, Handarbeiters Ehefrau, starb an Brustkrankheit; und deren nach ihrem Tode todt zur Welt gebrachtes Kind:

Ein Knabe, in der Ulrichsgasse.

Eine Jungfer 25 Jahre, Henriette Wilhelmine Rabe, Dienstmagd, im Jakobshospitale; starb an Schwindsucht.

Ein unehel. Mädchen 6 Wochen, in der Ulrichsgasse; starb an Krämpfen.

Ein unehel. Mädchen 12 Tage, in der Entbindungsschule; starb an Schwäche.

Ein unehel. Knabe 4 Tage, in der Friedrichstraße; starb an Krämpfen.

Sonntags den 7. August.

Ein Mann 57 Jahre, Hr. Karl Friedrich Ernst Forbrich, Bürger und Landtramer, in der Ritterstr.; st. am Lungenschlage.

Ein Mann 40 Jahre, Hr. Sigismund Louis Himmerlich, Bürger, Messerschmiedemeister und Hausbesitzer, in der Quersstraße; starb an Blattern.

Eine unverb. Mannsperson 22 1/2 Jahre, Karl Robert Groß, Schneidergeselle, in der Nicolaisstr.; st. an Lungenschwindsucht.

Montags den 8. August.

Eine Frau 31 Jahre, Hrn. Johann Wilhelm Scharlach's, Runtius der Herren Stadtverordneten Ehefrau, am Markte; starb an Lungenschwindsucht.